

machen mich unendlich glücklich, Comtesse, daß Sie solches Interesse an unserer Nationalhymne nehmen."

Melanie verneigte sich leicht gegen den Grafen Geyerstein, legte dann ihre Hand in den ihr gebotenen Arm des jungen Ruffen und schritt an seiner Seite dem andern Salon zu, in dem der Flügel aufgeschlagen stand.

„Und hatte ich Unrecht?“ flüsterte Fräulein v. Zahbern in des Rittmeisters Ohr, indem ihr Blick mit einer, ihr sonst nicht unschönen Gesicht fast entstellenden Mischung von Zorn und Eifersucht das Paar verfolgte.

„Lassen Sie uns die Nationalhymne mit anhören, mein gnädiges Fräulein,“ sagte Graf Geyerstein statt aller Antwort, indem er ihr den Arm bot und die erbitterte Schöne, ohne ihr Zeit zu einer weiteren Bemerkung zu geben, den Vorangegangenen nachführte.

8.

An demselben Abend, an welchem beim Kriegsminister v. Kalphen die Soirée gehalten wurde, und während dort in den hell erleuchteten und wohlthätig durchwärmten, von Blumen duftenden, von sanften Melodien durchströmten Räumen fröhliche Menschen gesellig bei einander saßen; bereitete sich eine andere, von dieser weit verschiedene Scene in der zweiten Etage der Rosengasse vor.

Die Vorstellung im Circus war beendet, und mit ihr die letzte, der Gesellschaft für diese Messe gestattete. Draußen auf dem Platze, als die letzten Menschen das hohe, runde Bretterhaus kaum verlassen hatten, arbeiteten, hämmerten und pochten schon wetterbraune Gestalten in Hemdsärmeln und Schurzellen, um die Bude wieder abzuschlagen und sie so rasch als möglich von dem Platze, den sie mit ihrer bretternen Masse entstellte, zu entfernen.

Auch oben in dem Zimmer Georg Bertrand's sah es aus, als ob der Eigenthümer des Gemaches im Begriff sei